

Iroschottische Mönche

Peregrinari pro Christo

Von Ivo Auf der Maur — Uznach

Da der Begriff „Iroschotten“* auf einem Mißverständnis des letzten Jahrhunderts beruht und verschieden angewandt wird¹, soll die Untersuchung eingegrenzt werden auf irische Glaubensboten aus dem Mönchsstand im Frühmittelalter. Doch sei auch ein Blick geworfen auf Mönchsmissionare, die direkt oder indirekt von ihrem Gedankengut beeinflußt waren.

1. Vorkommen des Ausdrucks

Nehmen wir als Ausgangspunkt die Einstellung Kolumbans († 615)². In der Vita des Jonas lesen wir über ihn: „Coepit peregrinationem desiderare“³. Nach Neustrien bricht er auf „ob suam peregrinationem augendam“⁴. Egbert († 729), der Lehrer Willibrords († 739), strebte aus dem gleichen Verlangen von Irland auf das Festland hinüber⁵. Willibrord selbst wurde „peregrinationis amore instigatus“⁶. Sehr deutlich taucht dieser Beweggrund bei Pirmin († 753) auf. Auch wenn er nicht ein Ire ist, wofür er lange gehalten wurde, so lassen sich bei ihm doch irische Einflüsse nachweisen⁷. Von ihm hält die Urkunde Karl Martells fest, daß er in das Gebiet der Alemannen gekommen war „ad peregrinandum propter nomen domini“⁸. Ähnlich bemerkt die Ur-

*) Dieser wertvolle Beitrag war der Vortrag zur „Jahressitzung der Schweizerischen Stiftsbibliothekare“ am 18. 7. 1983 in der Abtei St. Otmarsberg-Uznach.

1) J. Henning, Iroschottische Mönche, in: LThK² 5 (1960) 763 f.

2) H. Frohnes, Kirchengeschichte als Missionsgeschichte, München, Bd. II (1978) 451.

3) Jona, Vita Columbani I, 4, ed. B. Krusch, Passiones vitaeque Sanctorum, in: MGH rer. mer., Hannoverae IV (1902) 70.

4) Ebd. I, 24 (98).

5) Frohnes 201.

6) Alkuin, Vita Willibrordi I, 4, ed. W. Levison, in: MGH rer. mer., Hannoverae VII (1920) 118.

7) Entgegen der früheren Ansicht, daß Pirmin aus Irland stammte, hat G. Jecker seine Herkunft aus Spanien oder Aquitanien als wahrscheinlich dargetan. Th. Mayer, Bonifatius und Pirmin, in: C. Raabe, Sankt Bonifatius, Fulda 1954, 452.

8) Frohnes II, 200, Anm. 39. K. Brandi, Die Reichenauer Urkundenfälschungen 1 (1890) 101. F. Prinz, Frühes Mönchtum im Frankenreich, München/Wien, 1965, 210 f.

kunde Theuderichs IV. schon für dessen Kommen nach Murbach „pro euangelio Christi peregrinatione suspecta“⁹.

Das gleiche Motiv regte übrigens auch angelsächsische und fränkische Mönche an. Bonifatius († 754), der Gegenspieler Willibrords¹⁰, ist überzeugt, daß der gütige Herr der Grund seiner peregrinatio nach Germanien ist¹¹. Ein andermal bekennt er, daß ihn „timor Christi et amor peregrinationis“ geführt haben¹². Nicht so deutlich wird vom Missionar Amandus († 679 bzw. 684) berichtet, daß er in männlicher Mühe zu wandern und in der Liebe zu Christus entflammt zu werden begann¹³ und — etwas später —, daß er seinen Lebenslauf auf die peregrinatio ausdehnte¹⁴. Ebenfalls ein angelsächsischer Missionar, Willehad († 789), ließ sich von ähnlichen Gründen bewegen, wenn das auch nicht in gleichen Worten abgefaßt wird: „Aus Liebe zu Gott begab er sich in jene Gegenden zur Verkündigung“¹⁵. Schließlich sei noch Ansgar († 865), der Apostel des Nordens, erwähnt, der seine Missionsaufgabe übernahm aus Liebe zur peregrinatio für das Heil der Seelen¹⁶. Das Auffallende ist nun allerdings, daß der ehrwürdige Beda († 735) dieses Motiv in seiner ausführlichen Kirchengeschichte kaum kennt. Es gibt nur eine oder zwei Anspielungen, wo er von Egbert bemerkt, er habe ein „peregrinam vitam“ geführt, um zum himmlischen Vaterland zu gelangen¹⁷.

Diese Haltung der irischen Mönche, die offensichtlich andere beeinflußt hat, dürfte auf Patrick († 461) zurückzuführen sein. Wie er bekennt, wollte er „um seines Namens willen“ ein peregrinus sein¹⁸. Zusammenfassend läßt

-
- 9) Frohnes II, 200, Anm. 39. MGH D. Mer. Nr. 95 S. 85. In der Grabinschrift preist Hrabanus Maurus († 856) den hl. Missionar:
Die Heimat, das Volk und die Sippe hat er verlassen,
Fahrend in fremdes Land hat er den Himmel verdient.
Hier hat er das Volk der Franken mit der Lehre des Glaubens gesucht.
U. Engelmann, Pirmin — Mönch, Bischof und Missionar, in: Benediktinische Monatsschrift 29 (1953) 452. MGH Poetae lat. II, 224 f.
- 10) F. Flaskamp, Wilbrord-Clemens und Wynfrith-Bonifatius, in: Raabe 163.
- 11) „Pius dominus qui causa est peregrinationis nostrae.“ Bonifatius, ep. 38, ed. M. Tangl, in: Epistolae sel. in us. schol. ex. MG, Berlin I, 1916, 63.
- 12) Bonifatius, ep. 94 (214). Vgl. auch Liudger, Vita Gregorii abbatis Traiectensis 2, ed. O. Holder-Egger, in: MGH Script., Hannoverae XV, 1 (1887) 67.
- 13) Vita Amandi I, 1, ed. B. Krusch, in: MGH Script. Mer., Hannoverae V (1910) 432.
- 14) Ebd. I, 4a (433).
- 15) „Pro Dei amore illas in partes sese transferret.“ Ansgar, Vita s. Willehadi 1, in: Acta SS. Nov. III (1910) 843. „Peregrinationem suscipiens“, kam er nach Frisien: 2 (843).
- 16) Rimbert, Vita s. Anskarii 6, ed. D. C. F. Dahlmann, in: MGH Script 2 (1829) 693. W. Schamoni, Rimberts Leben des hl. Ansgar, Düsseldorf 1965, 60.
- 17) „Egberct quem Hibernia insula peregrinam duceret vitam pro adipiscenda in coelis patria retulimus.“ Beda, Historia Ecclesiastica V, 9, ed. A. Holder, Germanischer Bücherschatz, Freiburg/Tübingen, 1882, 239.
- 18) „peregrino propter nomen suum“. Confessio S. Patricii, ed. A. Denis, in: Act. SS. Mart. II, III, 11 p. 535. F. Wotke, Das Bekenntnis des heiligen Patrick

sich sagen, daß die Ausdrucksweise in der Wahl der Worte nicht ganz übereinstimmt, wohl aber im Inhalt. Wenn H. Frohnes von der „peregrinatio pro amore Christi“ im irischen Mönchtum schreibt, hat er sicher den Sinn getroffen¹⁹.

2. Interpretation des Ausdrucks²⁰

Absichtlich ließ ich die lateinischen Ausdrücke „peregrinus“ und „peregrinatio“ in den Zitaten unübersetzt. Was bedeuten diese Begriffe? Sie werden ganz verschieden verstanden. G. Sante spricht vom unruhigen Wandertrieb der Iroschotten, die sich dadurch über das Festland verzettelten²¹. St. Hilpisch scheint den Ausdruck mit Entsaugung gleichzusetzen²². H. von Campenhausen gibt ihn mit „asketischer Heimatlosigkeit“ wieder²³ und urteilt darüber ziemlich hart: „Die Reinheit des Motivs der Dankbarkeit gegen Gott und der Liebe zu den Brüdern bleibt durch das asketische Nebeninteresse getrübt“ und „Es gibt nur eine wirklich echte und unbedingte Preisgabe des Ichs: den unmittelbaren und persönlichen Dienst vom Nächsten zum jeweils Nächsten, und diesen Weg findet nicht, wer in die Fremde und in die Wüste flieht. Wie jedes asketische Ideal bedeutet auch die asketische Heimatlosigkeit eine zwar großartige und fruchtbare, aber im Grunde doch dämonische und verzweifelte Verzerrung dessen, was christlich ist“²⁴. J. Hennig meint, daß die Iroschotten aus einem Hang zum Anachoretentum aufs Festland kamen und eine missionarische Tätigkeit sich erst nachträglich daraus ergab²⁵.

Andererseits wurde im Frühmittelalter der Ausdruck „peregrini“ synonym genommen für irische Mönche. Mit mehreren Belegen kann F. Prinz diese Ansicht als falsch zurückweisen²⁶. Tatsächlich werden schon „monachi peregrini“ erwähnt, bevor die Iren aufs Festland kamen²⁷. Das Wort „peregrini“

26, Freiburg 1940 S. 25. Vgl. IV, 15 Act. SS. 536, Wotke 37 (29). „perfuga ob amorem Dei“: Epistola S. Patricii ad Christianos Corotici tyranni subditos, ebd. 1 (538), Wotke 1 (41). Patrick muß auf die Verwandtschaft verzichten, um einem fremden Volk zu dienen. Ep. 5 (539), 9 (539), Wotke 10 (44), 17 (47).

19) Frohnes II, 115.

20) A. Angenendt, *Monachi peregrini. Studien zu Pirmin und den monastischen Vorstellungen des frühen Mittelalters* (Münstersche Mittelalterschriften, 6), München 1972. — H. Freiherr von Campenhausen, *Die asketische Heimatlosigkeit im altkirchlichen und frühmittelalterlichen Mönchtum*, Tübingen 1930. — B. Kötting, *Peregrinatio religiosa*, Münster 1950. — Jean Leclercq, *Mönchtum und Peregrinatio im Frühmittelalter*, in: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte*, Freiburg/Br. 55 (1960) 212–215.

21) G. W. Santos, *Bonifatius, Der Staat und die Kirche*, in: Raabe 212.

22) St. Hilpisch, *Bonifatius als Mönch und Missionar*, in: Raabe 20.

23) H. von Campenhausen 5. Er nennt sie auch Wanderprediger. Vgl. Frohnes II, 451.

24) Ebd. 29 f., 31.

25) Hennig 763 f.

26) Prinz 125, 201, 210, 281, 350.

27) Ebd. 214.

nus“ (zusammengesetzt aus *per* und *ager*) bezieht sich im klassischen Latein auf jene, die auf dem Land draußen wohnen, auf die Fremden und Ausländer. Dementsprechend bedeutet „*peregrinatio*“ den Aufenthalt, aber auch das Reisen im Ausland, ferner das Wandern und Pilgern. Bereits in verschiedenem Sinn braucht die Benediktus-Regel das Wort: „Allen erweise man die Ehre, die ihnen zusteht, besonders . . . Pilgern (*peregrinis*)“²⁸. Hingegen wird das gleiche Wort in Kapitel 61 anders übersetzt: „Von fremden (*peregrinis*) Mönchen“ und „Wenn ein fremder Mönch aus entlegenen Provinzen kommt“²⁹.

3. Missionarischer Sinn

Die Frage lautet nun: Haben die Ausdrücke „*peregrinus*“ und „*peregrinatio*“ im Bereich des irischen Mönchtums eine der klassischen Bedeutungen oder nehmen sie eine besondere Färbung oder gar einen Sinnwandel an? Und: Sind sie in erster Linie asketisch gefärbt im Sinne von Entsagung und Heimatlosigkeit, vielleicht gar von Weltflucht?

Zum Glück sprechen die Quellen deutlich genug, so daß sich der genaue Sinn abstecken läßt. Patrick scheint den Ausdruck synonym mit „*perfuga*“, „*profuga*“ zu gebrauchen, im Sinn von Flüchtling, Fremder, Heimatloser³⁰. Aber er weiß, daß er vom Herrn dazu geführt wurde, als er als Fremdling und Heimatloser nach Irland kam, damit er sich um das Heil anderer bemühe³¹. Um das Evangelium zu predigen kam er, von Gott gedrängt. Deshalb nahm er den Vorwurf der Heimatlosigkeit auf sich – zum Nutzen anderer³². „Unter Barbarenstämmen wohne ich deswegen als Ankömmling und Heimatloser wegen der Liebe Gottes“³³. Hier stehen doch eindeutig die Liebe Gottes³⁴, die Ehre Gottes³⁵, das Heil des Nächsten³⁶ im Vordergrund und nicht irgendein asketisches Ideal oder die Weltflucht. Diese *peregrinatio* ist aufs engste und in erster Linie mit Missionstätigkeit verbunden.

Wenn wir das Motiv bei Kolumban analysieren, kommen wir ebenfalls zu einem eindeutigen Ergebnis. „Er fing an, sich nach der *peregrinatio* zu sehnen, eingedenk eines Befehls des Herrn an Abraham: *Exi de terra tua . . .*“³⁷.

28) Benedikt, Regel, Kp. 53, 2, ed. G. Holzherr, Die Benediktsregel, Einsiedeln 1982², 256.

„Die allergrößte Sorge und Aufmerksamkeit lasse man bei der Aufnahme von Armen und Pilgern walten.“ 53, 15 (256). „Der Abt esse immer mit den Gästen und Pilgern.“ 56, 1 (266).

29) Kp. 61 Überschrift und V. 1 (287).

30) Confessio I, 5 „*profuga*“, III, 11 „*peregrino*“. Wotke 12 (17), 26 (25). Ep. 1 (538) „*perfuga*“. Wotke 1 (41).

31) Confessio III, 12 (535). Wotke 28 (25 f.).

32) Confessio IV, 15 (536). Wotke 37 (29).

33) Ep. 1 (538). Wotke 1 (41). Vgl. Anm. 18.

34) Confessio I, 5 (534); IV, 19 (537). Wotke 13 (17), 44 (34). Ep. 1 (538). Wotke 1 (41).

35) Confessio II, 6 (534); IV, 16 (536). Wotke 14 (18); für IV, 16 andere Lesart.

36) Confessio I, 5 (534); IV, 15 (536); IV, 16 (536). Wotke 13 (17), 37 (29), 38 (30).

37) Jona, Vita Columbani I, 4 (70). Gen. 12, 1.

Verschiedenes ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert. Kolumban denkt an eine Stelle im Alten Testament und nicht an ein Wort des Neuen Testaments, etwa an 2 Kor: „Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, daß wir fern vom Herrn in der Fremde leben“ (peregrinamur a Domino³⁸. Allerdings kennt schon Paulus neben dieser mehr eschatologischen Bedeutung auch eine andere, wenn er Titus als den Gefährten unserer „Wanderschaft“ (peregrinatio) bezeichnet, was sich nur auf die Missionsreisen beziehen kann³⁹.

Zurück zu Abraham. Gott verheißt ihm das Land seiner peregrinatio zum Besitz⁴⁰. Aber trotzdem fühlte er sich als Fremder (peregrinus)⁴¹. Bei Kolumban ist der Verweis auf Abraham nicht zuerst mit dem Gedanken der Entsagung verbunden, vielmehr mit der Verkündigung des Evangeliums⁴². In keiner Weise wird angetönt, daß Kolumban nun auf dem Festland zuerst in die Einöde strebt, um als Eremit zu leben. Er ist auch nicht angeekelt vom Leben in der Welt, vom Verhalten der Kirche, von den Sitten im Kloster, sondern er weiß sich von Gott gerufen, „eingedenk des Befehls des Herrn“⁴³. Ebensovienig zog Abraham weg aus seinem Land, seiner Verwandtschaft, seinem Vaterhaus aus aszetischen Gründen. Nein, Gott wollte mit ihm die Heilsgeschichte weiterführen in einem heidnischen Land. Sobald Willibrord von der Liebe zur peregrinatio angestachelt wird, verläßt er Irland, reist nach Germanien und verkündet das Evangelium. Wiederum keine Spur, daß er zuerst einen einsamen Platz zum Verweilen aufsucht⁴⁴. Noch einleuchtender ergibt sich dieser Tatbestand bei Pirmin. Er nimmt die peregrinatio auf sich „für das Evangelium Christi“, „um des Namens des Herrn willen“⁴⁵. Zuerst wird die Missionstätigkeit, die Gründung von Klöstern als Missionszentren genannt, und nicht die Entsagung oder das Ideal der Heimatlosigkeit.

Wenn wir uns Bonifatius zuwenden, so stellen wir ebenfalls den Anruf Gottes fest (der gütige Herr ist der Grund seiner peregrinatio) und die Ehrfurcht vor Christus. Gewiß spielt bei ihm die Aszese eine Rolle, wenn in der Vita zu lesen ist: „Er begann, den Verkehr mit seinen Verwandten und Angehörigen zu meiden und sich nach fremden Orten (solitudines) mehr zu sehnen als nach denen des väterlichen Erbes; er überlegte eifrig, die Heimat zu verlassen“⁴⁶. Der Sinn dieser Entsagung aber ist, das muß St. Hilpisch zugeben, die Missionierung⁴⁷. Auch für Amandus steht am Anfang die Liebe

38) 2 Kor 5, 6. Ähnlich 5, 8; Hb 11, 13; 1 Pt 2, 11.

39) „Comes peregrinationis nostrae“: 2 Kor 8, 19.

40) Gen 17, 8. Vgl. Gen 28, 4 usw.

41) Gen 23, 4.

42) Jona, Vita Columbani 5 (71); 24 (98).

43) Anm. 3, 37.

44) Alkuin, Vita Willibrordi 4 f. (118, 120).

45) Anm. 8 f.

46) Willibald, Vita S. Bonifatii 4, ed. W. Levison, Vitae S. Bonifatii . . ., in: *Scrip. rer. Ger. in us. schol. ex MG*, Hannoverae 1905, 15. Willibald, Vita s. Bonifatii 3, 11, ed. G. H. Pertz, in: *MGH II Scrip.*, Hannoverae 36 (1829) 338.

47) Hilpisch, in: Raabe 20.

zu Christus, die ihn zur peregrinatio unter den Heiden bewegt⁴⁸. Das gleiche läßt sich von Willehad sagen⁴⁹. Genausowenig bedeutet die peregrinatio für Ansgar die Flucht in die Einsamkeit, vielmehr ist für ihn das Heil der Seelen ausschlaggebend⁵⁰. Mehr subjektiv geprägt mag die Aussage über Egbert sein, der an das eigene Heil denkt⁵¹.

Wenn wir diese wenigen Aussagen überdenken, müssen wir nach meiner Ansicht zu folgenden Schlüssen kommen:

1. Beim Terminus „peregrinatio“ steht weder der Wandertrieb, noch das Abenteuer, noch die Entsagung, noch das asketische Ideal der Heimatlosigkeit im Vordergrund. Als stärkste Triebfeder für diese Mönche wirkt die Liebe zu Gott, zu Jesus Christus, zu seinem Namen.

2. Was diese Mönche immer und zuerst mit der peregrinatio verbinden ist das Sich-Aufmachen in ein fremdes Land zu den Heidenvölkern.

3. Sie verbinden mit diesem Missionsleben durchaus eine gewisse Aszese und sind sich bewußt, daß sie Eltern und Heimat verlassen müssen. Das tun sie aus Liebe zu Gott und zu Christus, zum Heil der Seelen.

4. Ihr missionarisches Leben unterscheidet sich jedoch vom Leben der Wandermissionare im Frühchristentum, wie es im 3. Johannesbrief, in der Didache und in der Kirchengeschichte des Eusebius († 339) sich widerspiegelt. Im Johannesbrief wird es nur angedeutet: „Mein Lieber, du handelst treu in allem, was du an den Brüdern, sogar an fremden (peregrinos) Brüdern tust. Sie haben vor der Gemeinde für deine Liebe Zeugnis abgelegt. Du wirst gut daran tun, wenn du sie für ihre Reise so ausrüstest, wie es Gottes würdig ist. Denn für seinen Namen (pro nomine eius) sind sie ausgezogen und haben von den Heiden nichts angenommen. Darum sind wir verpflichtet, solche Männer aufzunehmen, damit wir zu Mitarbeitern für die Wahrheit werden“⁵². Fast gleichzeitig bezeugt die Didache (1. Hälfte 2. Jahrhundert), daß Apostel von einem Dorf zum andern zogen, um den Glauben zu verkünden. Sie durften nicht länger als zwei Tage bleiben und keinen Lohn entgegennehmen⁵³. Für das 2. Jahrhundert bekräftigt Eusebius: „Sehr viele von den damaligen Jüngern, deren Herz das göttliche Wort zu einer brennenden Liebe für die Philosophie⁵⁴ hingerissen hatte, erfüllten zuerst das heilbringende Gebot des Herrn und verteilten ihre Habe unter die Bedürftigen. Dann aber begaben sie sich auf Reisen und verrichteten das Amt des Evangeli-

48) Anm. 13 f.

49) Anm. 15.

50) Anm. 16.

51) Anm. 17.

52) 3 Joh 5–8.

53) Didache 11 f., ed. K. Bihlmeyer, Die Apostolischen Väter, Tübingen I (1924) 6 f.; O. de Gebhard, A. Harnack, Th. Zahn, Patrum Apostolicorum Opera, Lipsiae 1902⁴, 220 f.

54) Philosophie bedeutete für die damaligen Schriftsteller oft fast das gleiche wie Aszese. Vgl. I. Auf der Maur, Mönchtum und Glaubensverkündigung in den Schriften des hl. Chrysostomus, in: Paradosis 14 (1959) 87–92.

sten⁵⁵. Zu Beginn des 3. Jahrhunderts unternahmen Frauen und Männer, die dem jungfräulichen Stand angehörten, Missionsreisen, wie aus den Pseudoklementinen hervorgeht, die zudem auf Abraham verweisen⁵⁶.

Im Leben dieser frühen Missionare sind also durchaus Elemente enthalten, die in der peregrinatio der Iroschotten ebenfalls zum Zuge kamen, nur daß sie nicht bloß 2–3 Tage sondern mindestens 2–3 Jahre an einem Ort verweilten, sehr oft jedoch länger. Wir könnten daher „peregrinatio“ nach meinem Dafürhalten durchaus mit „Missionsreise“ übersetzen.

Im Spätmittelalter lebte der Begriff „peregrinatio“ wieder auf, als sich innerhalb des Franziskaner- und Dominikanerordens Gruppen bildeten, die sich die Missionierung fremder Völker zum Ziel setzten und sich „Societas Fratrum Peregrinantium propter Christum“ nannten. W. Loedding übersetzt den Namen mit „Wanderbrüder für Christus“, was vielleicht etwas abschätzig klingt⁵⁷. Diese Ordensbrüder unternahmen ausgedehnte Reisen bis in den Fernen Osten, um zu predigen und zu taufen. Sie hielten sich streng an die Ordensregel und erbauten in Grenznähe zu einem Missionsgebiet ihre Klöster, genau wie Bonifatius und andere Mönche vor ihnen⁵⁸. Mönchtum und Mission bedeuteten für sie alle keine Gegensätze⁵⁹.

55) Eusebius, *Historia Ecclesiastica* 3, 37, 2 f., ed. E. Schwartz, *Eusebius Werke*, in: *Die Griechischen Schriftsteller* 9, 1 (1903) 282.

56) Pseudoklementinische Briefe 1, 10, ed. F. X. Funk, *Patres Apostolici*, *Tubingae* 2 (1913) 8 f.; 2, 1–6, 15–20.

57) W. Loedding, *Die schwarz-weiße Legion*, Köln 1974, 301.

58) Z. B. Fulda in Grenznähe mehrerer Völker, „in medio nationum praedicationis nostrae“. Bonifatius, *Briefe* 86 f. (189–192).

59) I. Auf der Maur, *Das alte Mönchtum und die Glaubensverkündigung*, in: *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* 18 (1962) 275–288.